



Klaus-Bernhard Kühnapfel, hier an einem durch die Stadt Kamen geschützten Gebiet an der Körne, hat eine Online-Petition zur Rettung des Schulgartens gestartet. Etwa 500 Unterschriften sind dort bis zum Donnerstag registriert worden.

FOTO JANECKE (A)

## Der Schulgarten unter Beton begraben: „Wann wird die Politik wach?“

KAMEN. Über 500 Unterschriften, etwa 200 Kommentare. Das bevorstehende Aus für den Schulgarten beschäftigt Bürger aus Kamen und über die Stadtgrenzen hinaus.

Von Carsten Janecke

Das bevorstehende Aus für die kleine Ökozelle am Gymnasium Kamen beschäftigt Bürger aus Kamen und auch über die Stadtgrenzen hinaus. Die von dem Biologen und früheren Ratspolitiker gestartete Online-Petition zur Rettung des Schulgartens in seiner bisherigen Form registrierte bis Donnerstag über 500 Unterschriften, davon mit 280 mehr als die Hälfte aus Kamen, dazu etwa 200 Kommentare. „Weil es nicht reicht, Artenschutz und Biodiversität als wichtig zu bezeichnen. Im Zweifelsfall muss man auch entsprechend handeln!!!!“, setzt Peter Gerwin, als sachkundiger Bürger Mitglied der Kamener Grünen, gleich mehrere Ausrufungszeichen auf der Online-Plattform [openpetition.de](https://openpetition.de), die unter der gleichnamigen Adresse im Internet aufzurufen ist.

Gesammelt wird noch über mehr als zwei Monate. Auch unsere Redaktion erhielt zahlreiche, durchaus auch kontroverse, Leserbriefe zu dem Thema.

### „Das ist im Grunde unvorstellbar rückständig“

Zahlreiche Unterstützer kennen den Schulgarten und wissen den Wert zu schätzen. „Das Beste am ganzen Kamener Gymnasium waren zu meinen Schulzeiten der Bioraum und der Schulgarten. Plus engagierter dazugehöriger Lehrer“, schreibt Sybille Stoeckmann aus Bönen. „Dass in heutigen Zeiten überhaupt jemand auf die Idee kommt, einen Schulgarten zu zerstören, statt den noch zu erweitern und noch einen Nutzgarten zu Lehrzwecken zusätzlich anzulegen, ist im Grunde unvorstellbar rückständig“, schreibt sie auf der öffentlichen Plattform. Und Stephan Haupt aus Köln schreibt: „Der Kame-



Der ehemalige Gymnasiallehrer Hans-Joachim Haupt hat auf die bevorstehende Zerstörung einer Ökozelle im Schulgarten hingewiesen und damit eine Welle des Protests losgetreten.

FOTO MILK



Im Schulgarten des Gymnasiums gibt es unterschiedliche Biotope, die im Herbst und Winter wie Kraut und Rüben aussehen. „Es sieht verwildert aus, hat aber unschätzbaren ökologischen Wert“, so der frühere Lehrer Hans-Joachim Haupt.

FOTO MILK

ner Schulgarten ist ein von Schüler-/Eltern-/Lehrergenerationen jahrzehntelang gepflegtes Ökosystem besonderer Qualität und beinhaltet seltene und schützenswerte Arten.“

Das Ökosystem, das aus etwa 600 Arten besteht und von der Schule auf ihrer Website als einer der artenreichsten Schulgarten Nordrhein-Westfalen beworben wird, soll im kommenden Jahr einem Schulanbau weichen. Der Schulgarten soll

dann an eine andere Stelle auf dem Schulgelände verlegt werden. Entsprechende Konzepte sind an der Schule bereits ausgearbeitet worden. Man habe es sich nicht leicht gemacht, so Bürgermeisterin Elke Kappen in einer öffentlichen Stellungnahme, die Entscheidung gegen den Schulgarten an seiner jetzigen Stelle zu treffen.

Auf der Online-Plattform gibt es dazu deutliche Worte. „Es kann nicht sein, das

alles was Natur ist, platt gemacht wird. Wann wird die Politik wach, wenn alles unter Asphalt und Beton begraben ist?“, schreibt Ilona Warnke aus Selm. „Wir müssen im Kleinen mit dem Klimaschutz beginnen, nur so können wir das Klima und die Artenvielfalt schützen“, so Angelika Bersch aus Kamen. Jacqueline Dehne schreibt: „Das ärgert mich sehr, denn hier zeigt sich wieder, dass die Entscheidungsträger, die doch

aktiv etwas für unsere Natur tun können, sie an dieser Stelle nicht weiter zu berücksichtigen. Darum sind wir an dem Punkt, an dem wir uns heute befinden.“

Der Erhalt des Schulgartens sei wichtig, damit die Schüler auch mal sehen können wie Natur entsteht, schreibt Werner Uitz-Blickling aus Kamen. „Genauso ist der Bestand der vielfältigen Pflanzen und Bäume sehr wertvoll. Die fehlenden Klassenräume müssen mit einem eventuellen Mehraufwand an anderer Stelle errichtet werden. Dafür wären mir meine Steuergelder nicht zu schade.“ Ein Unterstützer, der seinen Namen nicht nennt, schreibt: „Bringt man hier den Schülern bei, dass ein Neubau wichtiger als die Natur ist?“

Irma Siemund äußert: „Umwelt-, Klima- und Artenschutz sind die größten Herausforderungen weltweit. Ich bin über unsere Stadt und deren Verantwortliche stinksauer. Hier bekommt man es nicht hin, die oben genannten Probleme ansatzweise in Planungen mit einzubeziehen.“

### Zahlreiche öffentliche Beiträge zu dem Thema

In der Debatte schaltete sich öffentlich bisher die Fraktion der Kamener Bündnisgrünen ein. Im Stadtrat gab es kritische Nachfragen zu dem Thema. Der Kamener Biologe Götz-Heinrich Loos hält die Planung der Stadt für ein Fehler.

Heribert Jurasik, der sich in Kamen bei den Naturfreunden für eine lebenswerte Umwelt einsetzt, schreibt auf der Online-Plattform: „Unsere Generation sollte auch an die Zukunft unserer Nachkommen denken und die Natur nicht noch mehr verdrängen oder schädigen. Man kann auch bauliche Maßnahmen verändern und an anderer Stelle herrichten.“